

MAR 1943
19 Uhr
Bonn
Dresdn
in den
Kasse
Foto des
Migra-
n Bloß,
Häufel-
meide
n. Die
is am
PFER-
STARK,
Dietrich-
relaten
Foto alle
Foto des
län-
von
lege
das
n
er
n as
om-
rige
sten
ffien
als
und
wird
Tauer
ulgo-
oder
blauf-
Stelle
endet.
chstoff
DR
wird
ist
von
wena
melle
nnen.
6
Uhr
Ruf 8022
Kolle-
schuß,
und Reich
ent-
land
hemisch
EL

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTBLICHE GAUZEITUNG DER NSDAP. AMTBLICHES BLATT DER BEHÖRDEN
Nr. 20. 13. Jahrgang
Mittwoch, 20. Januar 1943

Schwere Gefechte im Südabschnitt

Zwei deutsche Panzerkorps schossen bisher 1100 Feindpanzer ab

Minister Arrese vom Führer empfangen

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar
Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Leiters der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, den spanischen Parteiminister Arrese. Der Führer hatte mit Parteiminister Arrese eine längere Aussprache im Geiste der aufrichtigen Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien. Anlässlich seiner Anwesenheit im Führerhauptquartier hatte Parteiminister Arrese dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab.

Für hervorragende Tapferkeit

Berlin, 19. Januar
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Vord, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader. Aus einem Luftkampf gegen sechsfache Uebermacht führte der tapfere Offizier nicht zurück. Ferner verlieh der Führer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Dommeraght, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.
Anfang Januar verunglückte der Ritterkreuzträger Heinrich Hollenweger aus Dresden im Felde tödlich. Er war Kompanieführer in einem Panzerregiment. Nachdem er bereits das Deutsche Kreuz in Gold erhalten hatte, wurde dieser vorbildliche Offizier am 1. November 1942 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, weil er bei den Kämpfen um Stalingrad an der Spitze seiner Kompanie als eigenem Entschluss eine vom Gegner zäh verteidigte Stellung fürchte, den Bolschewiken schwere Verluste zufügte und einen vom Feind beabsichtigten Panzerangriff im Keime erlöschte. Bei seinen Panzerkämpfen wird das Andenken an den jungen Ritterkreuzträger als Ansporn und Verpflichtung auch über seinen Tod hinaus fortleben.

Neuer japanischer Militärattaché.

Wie das japanische Kriegsministerium bekannt gibt, wurde zum Militärattaché der japanischen Botschaft in Berlin und der japanischen Botschaft in der Sowjet Generalmajor Mituhiko Kobanashi ernannt.

„Jeder Mann eine Festung“

Berlin, 19. Januar

Im Süden der Ostfront brachte der 18. Januar an mehreren Kampfabschnitten schwere Gefechte, bei denen deutsche Truppen und italienische Alpini in enger Waffentameradschaft den starken feindlichen Angriffen erbitterten Widerstand entgegensetzten. Die bei anhaltend tiefem Frost und heftigen Schneestürmen geführten Kämpfe waren wieder gekennzeichnet durch das Bestreben des Feindes, seine Panzerpfeile ohne Rücksicht auf Verluste vorzutreiben, während unsere Verbände durch die Beweglichkeit ihrer Verteidigung den feindlichen Vorstößen die Kraft nahmen.

Durch rasche Stellungswechsel trugen unsere Truppen aus günstigen Positionen stänfende Angriffe vor, die meist zur Vernichtung der vorgebrungenen bolschewistischen Abteilungen und zur Rückgewinnung vorübergehend verlorenen Geländes führten. Bei diesen Kämpfen, die den feindlichen Vorstößen die Spitze abbrachen, wurde die Mehrzahl der in den beiden letzten Tagen außer Geleht gesetzten 92 Sowjetpanzer abgeschossen. Diese Abschüsse eingerechnet, haben zwei in Nordkaukasien und im Dongebiet eingesetzt deutsche Panzerkorps bisher über 1100 feindliche Panzer zur Strecke gebracht. Auf das eine Korps, das seit 6. Dezember an der Südfront kämpft, entfallen davon 625, während das andere seit 12. Dezember insgesamt 500 feindliche Panzerkampfwagen vernichtete.

Die ungünstige Wetterlage schränkte den entlastenden Einfluß der Luftwaffe ein, so daß die Kampf- und Sturmangriffslagen ihre Angriffe gegen feindliche Truppenansammlungen hauptsächlich auf den Raum zwischen Kaukasus und Don konzentrierten, wobei die beteiligten Jäger fünf bolschewistische Flugzeuge abschossen. Trotz der Schneestürme und schlechter Sicht drangen unsere Fernaufklärer aber auch an den anderen Abschnitten tief ins feindliche Gebiet ein und brachten der Führung entscheidende Aufschlüsse über die Absichten des Gegners. Einer dieser Aufklärer beobachtete, daß die Bolschewiken starke, von Panzern begleitete Kräfte zum Anmarsch auf einen wichtigen Nachschubweg bereitstellten. Mehrfach rück das Flugzeug trotz heftiger feindlicher Abwehr tief

auf die Truppenansammlungen heran, um die Stärke und Verteilung genau erkennen zu können. Die so gewonnenen Aufklärungsergebnisse gaben der Truppenführung die Möglichkeit, die Heeresverbände so wirksam anzuordnen, daß der arbeitsame Feind unter hohen Verlusten für den Feind nach harten Kämpfen aufkommen mußte.

Noch erbitterter ist nach wie vor das Ringen gegen die feindliche Uebermacht im Raum von Stalingrad. Pausenlos setzte der Bolschewik auch am 18. Januar mit allem, was er dort an Kampfmitteln und Menschen zusammengebracht hat, seine Angriffe fort. Mit Tausenden Granaten hämmerte er auf die deutschen Linien und wühlte jeden Fußbreit Boden auf. Ganze Panzer-Brigaden und Schützen-Regimenter wartet er gegen die deutschen Linien. Aber in übermenschlischer Anstrengung hielten unsere Soldaten trotz schwieriger Kampfbedingungen und gefährlicher Gefechtsrisiken und trotz aller Entbehrungen, die sie in den wochenlangen Kämpfen schon zu tragen hatten, dem Ansturm stand. „Jeder Mann eine Festung“, das ist das Wort, das einer von ihnen in den Banern Stalingrads land und das nun die Lösung für alle geworden ist, wenn die Feuerkräfte der Salvengeleite niederdrücken, wenn hunderte Bolschewiken über die Schneeflächen vorrücken und der Kampf Mann gegen Mann beginnt. So tobt der Sturm Tag für Tag an allen Fronten von Stalingrad. Der deutsche Soldat fest der Mut von Waffen und Menschen seinen eisernen Willen entgegen.



Stalingrad. So trifft die deutsche Flak. Die schwere Kuppel des Sowjetpanzers ist glatt heruntergeleigt.

FE-Aufst.: Kriegsberichterst. Roesch (BH.)

Das deutsche Mädel jenseits der Grenzen

Von Dr. Magda Menzerath

Niemals zuvor ist eine so große Anzahl von deutschen Frauen und Mädchen jenseits der Reichsgrenzen für Volk und Heimat tätig gewesen wie jetzt, da der Krieg seine Forderungen an jeden einzelnen von uns stellt. Wenn früher nur wenige Frauen ins Ausland geschickt wurden, zumeist für ihren Weg vorgebildet und deshalb im klaren Bewußtsein, Repräsentantin der Heimat zu sein, so ist heute der Strom reichsdeutscher Frauen und Mädchen in die verschiedensten Länder überaus groß. Sie arbeiten heute in Frankreich, Belgien, in den Niederlanden, in Dänemark, Norwegen, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Griechenland, Ungarn und der Slowakei, im Generalgouvernement, im Ostland und in der Ukraine. Eine Aufzählung der Beschäftigungsformen möge ein Bild davon geben, wie zahlreich die Einsatzstellen deutscher Frauen und Mädchen sind. Wir bezeichnen ihnen als Helferinnen beim Heer, bei der Luftwaffe und bei der Marine; bei der SS als weibliche Gefolgshand der Ordnungspolizei, weibliche Gefolgshand der SS, Nachrichten-Mädchen der SS, bei der SS als weibliche Gefolgshand der Organisation Todt, beim T.M. als Schneiderinnen, Schweißhelferinnen und Betreuerinnen der Post, der Reichsbahn und sonstiger Behörden.

Es ist verständlich, daß bei einem so zahlreichen Auftreten von teilweise nicht ausreichend vorgebildeten Frauen und Mädchen Nebenwirkungen und Schwierigkeiten nicht ganz vermieden werden können. War in dem einen Lande die Unterbringung so gut, daß sich die Frauen oft einen Lebensstandard angewöhnten, der nicht mehr deutschen Wohnverhältnissen entsprach, so waren die Verhältnisse im anderen Lande dagegen oft unangenehm und forderten dringend Abhilfe. Entstanden in der einen Stadt-Gefahren, weil die Arbeitsmöglichkeiten zu vielfältig waren, so erlaubten sich an anderer Stelle kritische Entwürfungen, weil die Frauen zu wenig Gelegenheiten hatten, ihre Freizeit angenehm zu verbringen. In manchen Städten des Auslandes waren Hunderte von Frauen und Mädchen beschäftigt, anderswo waren sie ganz auf sich selbst. Vor diesem Hintergrund haben wir den Auftrag zu sehen, der von der Parteikanzlei am 13. Juni 1942 der Reichsfrauenführerin erteilt worden ist. Die Anordnung stellte ihr die Aufgabe, alle Maßnahmen zu veranlassen, die zur Erhaltung des Ansehens und zum Lohne der deutschen Frauen und Mädchen in den besetzten Gebieten und Völkern erforderlich sind, mit allen an der Führung der achtesten Aufgaben interessierten und beteiligten Stellen von Partei, Wehrmacht und Staat die notwendigen Verhandlungen zu führen und Durchführungsbestimmungen zu erlassen. Nur die notwendigen Vorkehrungsmaßnahmen sind

Neue Angriffe der Bolschewisten abgeschlagen

Zäh verteidigte Feindstellungen in Tunesien genommen — Zwei Transporter vor Bone versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämpfe im Gange, in deren Verlauf am 17. und 18. Januar 92 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich handhast in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes. Derliche Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südlich des Tmeslees blieben ergebnislos. Südlich des Kubanbeckens griff der Feind mit harter Artillerieunterstützung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden Kampfabschnitten wurden 92 Panzer vernichtet. In Luftkämpfen, bei denen auch slowakische Jäger erfolgreich beteiligt waren, wurden 18 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin hartnäckigen Widerstand. Deutsche Kampfgruppen in Tunesien durchbrachen an mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erkämpften vom Gegner zäh verteidigte Höhen.

Heftige Brände in Dover

Berlin, 19. Januar
In den Abendstunden des 18. Januar griffen, wie im Wehrmachtbericht erwähnt, deutsche Kampfgruppen Stadt und Hafen Dover an. Gegen 19.30 Uhr überflogen die deutschen Verbände in mehreren Wellen bei hellem Mondschein den Kanal. Kurz darauf erfolgte die erste Bombenwürfe, die etwa 20 Minuten lang ohne Unterbrechung andauerten. Bei der guten Sicht konnte das von Sperrballonen und heftigem Flakfeuer geschützte Stadtgebiet einwandfrei erkannt werden. Die deutschen Flieger durchbrachen die Ballonsperrre und warfen ihre Bomben auf die befestigten Ziele. Mehrere heftige Brände brachen im gesamten Stadtgebiet aus.

Kampflieger versenken in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Bone zwei Transporter mit zusammen 12000 BRT., beschädigten außerdem zwei Frachtschiffe mittlerer Größe. Zwei feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Abbruch gebracht.

Im Kanalgebiet, in der Deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge. Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januar von einem deutschen Kampf-

fliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Alle Flugzeuge kehrten zurück.

Von den sechs deutschen Flugzeugen, die nach dem Wehrmachtbericht vom 18. Januar von den Angriffen auf London nicht zurückgekehrt waren, ist inzwischen eines auf einem abgelegenen Flugplatz im besetzten Gebiet gelandet. Damit sind bei diesen wirkungsvollen Angriffen auf die britische Hauptstadt lediglich fünf deutsche Flugzeuge verlorengegangen.

Protektoratsregierung ein Jahr im Amt

Empfang auf der Prager Burg — Erneuerter Treuegelöbnis zum Reich

Prag, 19. Januar
Aus Anlaß des ersten Jahrestages der Ernennung der autonomen Regierung des Protektorates Böhmen und Mähren fand Dienstag vormittag auf der Prager Burg ein Empfang der Regierung bei Staatspräsident Dr. Saha statt. Der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Justizminister Dr. Krejci, richtete aus diesem Anlaß eine kurze Ansprache an Dr. Saha, der in seiner Antwort der Regierung den Dank für die während des vergangenen Jahres geleistete Arbeit aussprach.

Aus dem gleichen Anlaß wurde die Protektoratsregierung auf der Prager Burg vom stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer und Generaloberst der Polizei Daluge in Gegenwart von Staatssekretär H-Gruppenführer A. S. Frank und der führenden Persönlichkeiten von Partei und Wehrmacht empfangen. In seiner Ansprache an den stellvertretenden Reichsprotektor erneuerte der Vorsitzende der Regierung, Minister Dr. Krejci, das Treuegelöbnis zum Reich, das die Regierung bei ihrem Amtsantritt vor Jahresfrist gegenüber dem gefallenen stellvertretenden Reichsprotektor H-Übergruppenführer Doudrich abgelegt hatte.

H-Übergruppenführer Generaloberst der Polizei Daluge wies in seiner Antwort auf

die Pflichten des tschechischen Volkes hin, das für den Sieg keine Hinstoßer zu bringen brauche und daher durch unermüdete Arbeit seinen Kriegsbetrag leisten müsse. Am Schluß seiner Ausführungen dankte der stellvertretende Reichsprotektor der Regierung des Protektorats für die von ihr während des abgelaufenen Jahres geleistete Arbeit.

Neuer Beweis für Englands Kriegsschuld

Prag, 19. Januar
Als dokumentarischer Beweis dafür, daß Beneß das schändliche englische Spiel mit der ehemaligen Tscheco-Slowakei bewußt unterstützte, veröffentlicht die „Lidove Noviny“ aus den Archiven des ehemaligen tschechischen Außenministeriums den Inhalt eines amtlichen Gedächtnisprotokolls vom 26. November 1937 über eine Unterredung Beneßs mit dem damaligen Außenminister Dr. Krofta. Danach erklärte Beneß seinem Außenminister u. a.: „Den Engländern geht es nicht darum, uns mit den Deutschen anzuföhnen. Ihr Hauptinteresse besteht im Gegenteil darin, daß wir ein dauernder Gegenstand von Konflikten bleiben. Deshalb handeln sie ständig so, daß wir uns mit Deutschland nicht einigen können. Im Wesen sehen sie uns gegen Deutschland und bemühen uns als Werkzeug ihrer Politik.“